

Werden

Autor(en): **Lutz-Gantenbein, Marie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **49 (1944-1945)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Amsel, Meisen und Finken flattern vom Futterkasten weg, der ihnen über die bittersten Wintertage hinweghilft. Kaum ist der Schnee unter einer urwüchsigen Linde weggefegt und Futter ausgebreitet, nähern sich vorsichtig Krähen und Elstern dem Lindenbuck. Es dauert nur ein Weilchen, so läßt sich der Mäusebussard lautlos vom Aste fallen, wirft die Griffe nach vorn und faßt eine Wursthaut, die ihm den ärgsten Hunger stillt. Erst leise und fein, dann immer dichter fallen die weißen Flocken, die Landschaft in einen dichten Schleier hüllend. Eine kleine Meise lockt in den silbernen Kätzchen der Weide und verkündet, daß hinter allem Winter- und Menschenleide ein ferner Ostertag harret.

Julie Schinz.

Werden

Ob sich die Tage auch noch winterlich gebärden,
Die Stunde fällt, da sie ein mildes Licht umspannt.
Von Dächern trauft es selig, weil ein neues Werden
Uns scheu begleitet. Keiner hat es noch genannt.

Doch spiegelt sich des Himmels junge Morgenhelle
In aller Augen, denen wir begegnet sind.
Und Frühlingsahnen überschreitet zag die Schwelle
Zur Freude, die in Sonne steht und Wind.

Aus : Marie Lutz-Gantenbein : Gefährten der Stille, Gedichte, Verlag Huber & Co., Frauenfeld, einem sorgfältig gedruckten Bändchen, das als schöne Schale die ersten, innigsten Gedichte von Leben, Liebe, Glaube und Erkennen einer jungen, begabten Frau umschließt.

Das zurückgebliebene Kind in der Schule

Es ist für Eltern und Lehrer eine schwere Sorge, wenn es sich herausstellt, daß ein Kind dem Entwicklungs- und Arbeitstempo der Klasse endgültig nicht mehr folgen kann. « Ihr Kind muß im Frühjahr das gleiche Schuljahr wiederholen », das sagt kein Lehrer und keine Lehrerin leichten Herzens. Mit einem verlorenen Jahr finden sich zum Glück die meisten Eltern nach kurzer Zeit ab. Sie erwägen, daß das Kind in diesem Repetitionsjahr den Schulanforderungen ohne besondere Mühe werde genügen können, daß es darum Zeit haben werde, sich körperlich zu kräftigen, was ihm nachher auch bei vermehrter Arbeit zugute kommen werde. Schwerer wird es zu ertragen sein, wenn das Kind trotz Repetierens das Jahrespensum seiner Kameraden nicht erreicht. Die Lehrkraft wird in diesem Falle Versetzung in die Hilfsschule beantragen müssen. Dagegen wehren sich fast alle Eltern. « Mein Kind ist nicht so dumm, daß es zu diesen Schwachsinnigen gehört », heißt es etwa, oder: « Es hilft mir so gut in der Haushaltung, ich kann es gut brauchen zum Kommissionen-Machen, mein Kind ist doch nicht dumm, es kann halt nur nicht so gut lernen. »

Mit diesem Schlußsätzlein ist der Zustand der meisten zurückgebliebenen Kinder gekennzeichnet. Sie sind nicht dumm, das heißt: in mancher Situation wissen sie sich sehr gut zu helfen, wissen sie genau, wie sie sich zu verhalten haben, aber das Lernen in der Schule fällt ihnen schwer. Man könnte sie « lernschwach » nennen. Es gibt Fälle, in welchen sich diese